



Photo: Kobé

Hans Weis

HANS WEIS ZUM 70. GEBURTSTAG

Ernest TROGER, Wien
(Mit einem Bild auf Tafel XXI)

Hans WEIS wurde am 10. Mai 1911 in Wien geboren; sein Vater war Kriminalbeamter, die Mutter entstammte einer Wiener Bürgerfamilie. In dieser Stadt, mit der er zeitlebens eng verbunden war, besuchte er auch die Volks- und die Realschule. Nach der Matura im Jahre 1929 immatrikulierte er an der Universität Wien, wo er Geographie und Geschichte studierte. Er hatte das große Glück, seine Universitätsstudien in einer Zeit zu absolvieren, in der bedeutende Lehrer diesen beiden Fächern ihren Stempel aufgedrückt haben — Fritz MACHAČEK, Hugo HASSINGER und Johann SÖLCH in der Geographie, Wilhelm BAUER, Alphons DOPSCH, Rudolf DECKER, Hans HIRSCH und Heinrich von SRBIK in der Geschichte.

Weis fühlt sich aber selbst im besonderen Maße von zweien beeinflusst, nämlich von Hugo HASSINGER und Rudolf EGGER, wobei es interessanterweise letzterer war, der ihn — freilich mit Ausgangspunkt Antike — auf die Trockenräume Nordafrikas und des Nahen Ostens hinwies und damit für einen Raum begeisterte, der bis heute im Zentrum seiner wissenschaftlichen Bestrebungen steht.

Es war in der damaligen Zeit keine Selbstverständlichkeit, sondern ein Zeichen seiner Energie und seiner Begeisterung, daß er noch als junger Student ausgedehnte Reisen u. a. nach Algerien, Tunesien, Lybien, Ägypten, Syrien, Palästina, Nordarabien und Hadramaut unternahm. Sicher mag die Faszination des Orients hier eine Rolle gespielt haben; die Reisen wurden aber nicht durchgeführt, um diese Gebiete kennenzulernen, sondern um sie wissenschaftlich zu untersuchen. Es ist interessant festzustellen, daß die ersten Untersuchungen aus dem Raum Tripolitanien und der Cyrenaika stammen, also jenem Gebiet, welches neben dem Großraum Orient bis heute das engere Forschungsobjekt des Jubilars geblieben ist. WEIS ist in dem wüstenhaften Hinterland südlich des Dschebel Nefusa und im Dschebel Akhdar den überaus zahlreichen Spuren der ehemals dichten Besiedlung aus römischer Zeit nachgegangen. Die Überreste von Kastellen, Wehrbauernhöfen, Zisternen und Meilensteinen, die u. a. die Wege in den Fezzan markieren, deuten auf ein nach dem Süden reichendes antikes „Glacis“ hin.

1935 legte WEIS die Lehramtsprüfung in Geographie und Geschichte ab und im nächsten Jahr trat er den Unterricht bei den Wiener Sängerknaben sowie an der Höheren Technischen Lehranstalt für Maschinenbau und Elektrotechnik in Wien 4 an. Im Herbst 1938 begann er den Dienst an der Staatlichen Oberschule in Wien-Mauer, wo er bis zu seiner Einberufung zur Deutschen Wehrmacht im Frühjahr 1940 verblieb.

Auf Grund einer von Wilhelm BAUER gestellten Dissertation über „Die Eisenbahnpolitik Österreichs in der Gründerzeit“ wurde er 1940 zum Doktor der Philosophie promoviert. Sein anderer Lehrer, EGGER, wollte seinerseits die Untersuchungsergebnisse aus Lybien als Grundlage einer Habilitation ausgewertet sehen. Der Krieg hat hier freilich die Weichen anders gestellt. WEIS war zwischen 1940

und 1945 Soldat, wobei er auf Grund seiner Orientierung von 1941 bis 1943 im Verband des Deutschen Afrikakorps in Nordafrika eingesetzt war. In dieser Zeit lernte er, vor allem im Zuge von Aufklärungsunternehmungen, Teile der Kattara-Senke und vor allem das südtunesische Bergland genau kennen. Die amerikanische Gefangenschaft verbrachte er in Lagern in Colorado und Virginia.

1946 aus der Gefangenschaft entlassen, war er zuerst als Dolmetsch und Koordinator bei der Internationalen Flüchtlingsorganisation tätig.

1947 verheiratete er sich mit Josefine TÜCHLER, einer überaus charmanten Frau, die ihm jene Möglichkeit familiärer Geborgenheit vermitteln konnte, die notwendig war, daß WEIS in den kommenden Jahren neben seiner Aufgabe in der Schule sich auch immer intensiver mit wissenschaftlichen Fragestellungen auseinandersetzen konnte. Offensichtlich muß die Geographie aber auch innerhalb der Familie eine nicht unbedeutende Rolle gespielt haben, denn der einzige Sohn dieser Ehe, Helmut, studierte selbst mit großem Erfolg dieses Fach; er ist heute als Professor an einer Wiener AHS tätig.

Ab 1950 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1976 unterrichtete WEIS Geographie und Geschichte am Bundesrealgymnasium in Wien 9. Die Verleihung des Ehrentitels Oberstudienrat war Zeichen dieser Wertschätzung.

Es war dies jene Periode, in der er mehrere große Sahara-Reisen unternommen hat. So setzte er 1952 seine 1939 abgebrochene Arbeit im Süd-Fezzan fort und untersuchte dort die islamischen Wehranlagen entlang der Bornu-Straße zwischen Gatrun und Tedscheri sowie die Befestigungen östlich von Murzuch. Ein erster Vorstoß mit Kamelen in Richtung Tibesti mißlang infolge der hohen Temperaturen und der damit verbundenen Trockenheit.

In den Monaten Jänner bis März 1964 bereiste er zusammen mit Otto BIEBER und Andreas KRONENBERG, heute Professor in Frankfurt, das Bergland von Tibesti. Sie querten mit Kamelen und zwar von Zouar ausgehend den Norden und Nordwesten des Gebirges. WEIS konnte dabei in mehrtägigen Ritten erstmalig in die Vulkanlandschaft des Emi Toukoulea und des Odomou eindringen und dort bisher unbekannte Felszeichnungen aufnehmen. Der Rückmarsch erfolgte auf einer schwierigen nahezu wasserlosen Route von Aouzou nach Gatrun durch die Serir Tibesti, wobei er den Formenschatz dieses Kernwüstenraumes eingehend studieren konnte.

In diese Zeit fällt auch die erste Publikationstätigkeit. Arbeiten über das „Wüstenkönigreich Lybien“, „Durch das Land der Felsen-Menschen“ oder „Alte und neue Verkehrswege zwischen Mittelmeer und Sudan“ zeigen nicht nur von der ungeheuren Begeisterung, die WEIS für diesen Raum hegt, sondern auch von seiner Gabe, seriöse wissenschaftliche Erkenntnisse so darzustellen, daß sie auch der gebildete Laie mit erheblichem Gewinn zu verstehen vermag. Er konnte damit einen großen Kreis ganz allgemein für die Geographie, im speziellen aber für den Orient begeistern.

1957 gelang ihm die erste vollständige Nord-Süd-Querung der großen saharischen Vulkanlandschaft Harudsch el-Asued im Herzen Lybiens und zwar von Zella nach Wau el-Kebir. Diesen anstrengenden Ritt unternahm er in Begleitung von zwei Einheimischen und mit zwei Kamelen; in 21 Tagen durchquerten sie das menschenleere Vulkangebiet, das 1798 Hornemann als erster Europäer betreten hat. Die Schwerpunkte dieser Kundfahrt sieht man zunächst in der Abgrenzung der verschiedenen „Basaltgenerationen“, sowie in der Korrektur der italienisch-französischen Karten im Übergangsgebiet von der Schwarzen zur Weißen Harudsch.

WEIS hat sehr klar die Bedeutung dieses Raumes für die Forschung erkannt und daher ein Konzept ausgearbeitet, dieses siedlungsfreie und von keinen Ver-

kehrswegen durchschnittene Vulkanlandschaft zum lybischen Nationalpark zu erklären. Etwa nach dem Muster der deutschen Station in Bardai hatte er eine Forschungsstation vorgeschlagen, die der erdwissenschaftlichen Forschung ideale Arbeitsbedingungen geboten hätte. In einer Reihe internationaler Symposien in Tunis, Bengasi, Kairo und Tripolis deponierte er diesen Plan.

Es ist ein Glücksfall, daß WEIS noch in den fünfziger und sechziger Jahren Gebiete bereisen konnte, die damals noch keinem „modernen“ Kulturwandel unterlagen, die aber im Gefolge der Erdölfunde bald einer enormen Veränderung unterworfen waren, sodaß er in späteren Reisen vor allem in den sechziger und siebziger Jahren diesen Kulturwandel zu studieren vermochte.

1960 finden wir ihn in der Cyrenaika, wo er das Problem der Wiederaufforstung studierte sowie den Verlauf einer römisch-byzantinischen Befestigungslinie festlegte. Dann zog es ihn wieder in den Fezzan. Mit zwei Einheimischen und drei Kamelen verließ er die ehemalige Saharametropole Murzuch um die Edeyn von Murzuch zu queren. Die Nord-Südquerung der Sandseen sah WEIS vor allem beim Studium des Problems der Dünenbildung. Die drei großen Fezzan-Wadis wurden anschließend bereist, was seine 1939 begonnenen und 1952 und 1957 fortgesetzten Untersuchungen über die seit der Unterbindung des Sklavenhandels und der folgenden Verödung der uralten Karawanenwege eingetretenen kulturgeographischen Veränderungen zum Abschluß brachte. Sein besonderes Interesse galt darüberhinaus den drei Ruinenkomplexen von Gasr Laroku, Gasr Mara und dem in zyklopenhafter Manier errichteten Kastell von Zuila. Archivstudien, die er 1964 und 1965 in Bengasi und in Tripolis führte, vervollständigen die Feldaufnahmen.

Die Ergebnisse dieser Feldforschung wurden in einer größeren Anzahl von Publikationen teils in populärwissenschaftlichen Zeitschriften einem großen Kreis Interessierter, vor allem aber in wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Fachwelt bekanntgegeben. Einige wenige seien davon erwähnt — wie die Arbeit über Murzuch, in der die Blüte und der Verfall der ehemaligen Saharametropole dargestellt wurde, eine weitere Untersuchung über die Wirtschaftswandlungen in Lybien mit dem Titel „Schatzkammer Lybien“ sowie die stadtgeographische Studie über „Tripolis, das Tor zur Sahara“.

Ganz in seinem engen Forschungsgebiet liegen die Untersuchung über die Bornustraße und eine Darstellung der Saharaforschung in den vergangenen 100 Jahren, eine Untersuchung über die Bedeutung der Sahara nicht nur als Schranke, sondern auch als Korridor, wobei gewisse bisherige unrichtige Vorstellungen korrigiert werden konnten. Wir finden WEIS außerdem auch als Mitarbeiter im Band 5 der Harms Erdkunde über den Großraum „Nordafrika“, Daß er aber auch aktuellen Fragen nachgegangen ist, zeigen uns die Arbeit über „Afrikas Flüchtlingsproblem im 20. Jahrhundert oder die ausdrucksstarke Zusammenfassung über „Die Sahel-Zone: Hungerproblem in Vergangenheit und Zukunft“. Er hat sich dadurch weit über Österreich hinaus einen Namen als Erforscher Nordafrikas gemacht. Dafür erhielt er zweimal den Theodor Körner-Preis und 1966 den Doktor Adolf Schärf-Preis. 1968 wurde er zum Generalsekretär der Hammer-Purgstall-Gesellschaft gewählt.

Man findet WEIS aber auch immer wiederum am Vortragspult im In- und Ausland, wo er es versteht, in gemeinverständlicher Form ein interessantes Auditorium mitzureißen und für seine Anliegen zu begeistern oder der Fachwelt beeindruckend die Ergebnisse seiner Forschungen mitzuteilen.

Es ist daher verständlich, daß sich auch die Universität Wien schon sehr früh um diesen Fachmann für den orientalischen Raum bemüht hat. Seit 1967 hält er im Rahmen des Instituts für Geographie als Lehrbeauftragter Vorlesungen und zwar

schwerpunktmäßig über den Orient, aber auch über andere Räume, die er aus eigener Anschauung kennt.

1973 habilitierte er sich mit der Arbeit „Der lybisch-tschadische Raum in kultur-geographischer Sicht — ein Querschnitt von der Mittelmeerküste bis Tibesti“ an der Lehrkanzel für Länderkunde und für allgemeine Geographie.

Seit dieser Zeit zählt WEIS zu den beliebtesten akademischen Lehrern am Institut für Geographie. Sein großes Fachwissen und die ihm eigene Begeisterung für den Orient vermögen es immer wieder, die Studierenden in seinen Bann zu ziehen. Außerdem weiß er als langjähriger Mittelschullehrer genau, was die jungen Studierenden in ihrer späteren Berufslaufbahn vordringlich brauchen. Die große Hörerzahl gibt immer wieder einen Beweis von seiner Beliebtheit. Vielen Studenten wird er außerdem als Leiter von Exkursionen in den orientalischen Raum unvergessen bleiben.

Wegen seiner großen didaktischen Fähigkeiten, aber auch wegen seiner wissenschaftlichen Leistungen wurde er auf Antrag des Instituts für Geographie sowie der Fakultät für Grund- und Integrativwissenschaften am 21. Juli 1979 durch Entschlie-ßung des Bundespräsidenten mit dem Titel eines Außerordentlichen Universitäts-professors ausgezeichnet.

Die Persönlichkeit unseres Jubilars ist geprägt durch ein hohes berufliches Ethos und durch konsequente Pflichterfüllung — er ist ein Mann von hoher Menschlichkeit. Wir wünschen ihm noch viele Jahre voller Schaffenskraft im Kreise des Insti-tuts für Geographie und seiner Familie.

Verzeichnis der Veröffentlichungen von Hans Weis

(nach einem von ihm selbst zur Verfügung gestellten Verzeichnis)

- [1] Wüstenkönigreich Libyen. In: *Universum — Natur und Technik*. 7. Jg., 1953, Heft 6. S. 141—146.
- [2] Durch das Land der Felsenmenschen. In: *Universum — Natur und Technik*. 8. Jg., 1953, Heft 17. S. 513—518.
- [3] Alte und neue Verkehrswege zwischen Mittelmeer und Sudan. In: *Universum — Natur und Technik*. 8. Jg., 1953, Heft 22. S. 673—679.
- [4] Tibesti — Land der Riesenvulkane. In: *Universum — Natur und Technik*. 9. Jg., 1954, Heft 13. S. 385—390.
- [5] Erste Österreichische Tibesti-Kundfahrt 1954. In: *Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft*. Bd. 96, 1954, Heft 9—12. S. 331—335.
- [6] Zu den „Alpen der Sahara“. In: *Fels und Firn, Zeitschrift der Alpinistengilde im T. V. „Die Naturfreunde“*. 8. Jg., 1954, Folge 2. S. 38—45.
- [7] Österreichische Forschung im Bergland von Tibesti. In: *Österreichische Hochschulzeitung*. 7. Jg., 1955, Nr. 13. S. 1—2.
- [8] Im Niemandsland der Libyschen Wüste. In: *Universum — Natur und Technik*. 10. Jg., 1955, Heft 1. S. 1—6.
- [9] Kundfahrt zu den Riesenvulkanen der Sahara. In: *Der Mittelschullehrer und die Mittelschule*. Herausgegeben von der Sektion der Mittelschullehrer in der Gewerkschaft der öffent-lich Bediensteten. 4. Jg., 1955, Nr. 9. S. 244—249.
- [10] Der Fezzan — das Vorfeld des Imperiums. In: *Österreichische Hochschulzeitung*. 8. Jg., 1956, Nr. 12. S. 1—2.
- [11] Libyen — das Land mit den zwei Gesichtern. In: *Die Österreichische Volkshochschule*, Nr. 23. Wien 1956. S. 7—13.
- [12] Der Wasserhaushalt des Fezzan, der südlibyschen Wüste und des Berglandes von Tibesti. In: *Das Gas- und Wasserfach*. 97. Jg., 1956, Heft 24. (München) S. 1028—1030.
- [13] Im Banne der Sahara. Wien—Braunschweig, Österreichischer Bundesverlag und Georg Westermann, 1956. S. 1—32.
- [14] Historische Probleme dreier Reisen in den Fezzan. In: *Universum — Natur und Technik*. 11. Jg., 1956, Heft 9. S. 257—263.
- [15] Wasser — der Wüste größer Reichtum. In: *Universum — Natur und Technik*. 11. Jg., 1956, Heft 17. S. 513—518.
- [16] Sonnenland an der Rhône. In: *Universum — Natur und Technik*. 11. Jg., 1956, Heft 22. S. 679—685.
- [17] Erwachendes Libyen. In: *Universum — Natur und Technik*. 12. Jg., 1957, Heft 20. S. 609—615.
- [18] Harudsch — Terra incognita. In: *Universum — Natur und Technik*. 12. Jg., 1957, Heft 21. S. 649—654.
- [19] Kundfahrt in die „Schwarzen Berge Libyens“ — auf den Spuren Hornemanns durch die Harudsch el Asued. In: *Österreichische Hochschulzeitung*. 10. Jg., 1958, Nr. 8. S. 1 und 4.
- [20] Der antike Fezzan — das Glacis des Limes Tripolitanus. In: *Jahresheft des Österreichischen Archäologischen Instituts*. Band XLIV, 1959. S. 168—207.

- [21] Einsame Wüsteninsel Wau el Kebir. In: *Universum — Natur und Technik*. 13. Jg., 1958, Heft 3. S. 65—70.
- [22] Harugh — Terra incognita. In: „Sunday Ghibli“, 15th March. Tripoli 1959. Page 8.
- [23] Black Desert Crossing. In: „Sunday Ghibli“. 22nd March. Tripoli 1959. Page 10.
- [24] Lonesome island Wau el Kebir. In: „Sunday Ghibli“. 5th April. Tripoli 1959. Page 9.
- [25] Beiträge zur Kulturgeographie des Fezzan und der östlichen Zentralsahara. In: *Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft*. Bd. 103, 1961, Heft 1. S. 25—47.
- [26] Libyen. In: *Shell Revue*. Sommer 1961. Wien 1961. S. 14—16.
- [27] Wasser und Erdöl in Libyen. In: *Das Gas- und Wasserfach*. 103 Jg., 1962, Heft 48 (München). S. 1285—1292.
- [28] Die Jagd nach dem „Schwarzen Gold“ — Ölalarm in der Sahara. In: *Universum — Natur und Technik*. 17. Jg., 1962, Heft 13/14. S. 310—315.
- [29] Volksbildung in der Sahara. In: *Universum — Natur und Technik*. 17. Jg., 1962, Heft 15/16. S. 367—373.
- [30] Wo die Sandberge wandern. In: *Universum — Natur und Technik*. 17. Jg., 1962, Heft 17/18. S. 398—403.
- [31] Neuere Feldforschung in der libyschen Sahara In: *Österreichische Hochschulzeitung*. 15. Jg., 1963, Nr. 20. S. 9—10.
- [32] Kamelreisen in der Sahara. Österreicher als Entdecker und Erforscher unbekannter Länder. In: *Beiträge zur neuzeitlichen Pädagogik*. Wien, Verlag Eugen Ketterl, 1963. S. 3—16.
- [33] Murzuch — Blüte und Verfall einer Saharametropole. In: *bustan. Österreichische Zeitschrift für Kultur, Politik und Wirtschaft der islamischen Länder*. Herausgegeben von der Hammer-Purgstall-Gesellschaft. 5. Jg., 1964, Heft 3. S. 22—36.
- [34] Schatzkammer Libyen — Wirtschaftswandlungen am Rande der Sahara. In: *bustan. Österreichische Zeitschrift für Kultur, Politik und Wirtschaft der islamischen Länder*. 6. Jg., 1965, Heft 2. S. 8—16.
- [35] Tripolis, das Tor zur Sahara. In: *Österreichische Zeitschrift für Kultur, Politik und Wirtschaft der islamischen Länder*. 6. Jg., 1965, Heft 4. S. 30—40.
- [36] Libyens grüner Wall. In: *bustan. Österreichische Zeitschrift für Kultur, Politik und Wirtschaft der islamischen Länder*. 7. Jg., 1966, Heft 1. S. 12—25.
- [37] Afrikas Flüchtlingsproblem im 20. Jahrhundert. In: *bustan. Österreichische Zeitschrift für Kultur, Politik und Wirtschaft der islamischen Länder*. 8. Jg., 1967, Heft 1. S. 29—36.
- [38] Die Bornustraße — der Weg in das Herz Afrikas. In: *Heinrich Barth, ein Forscher in Afrika*. Herausgegeben von Heinrich Schiffers. Wiesbaden, Franz Steiner Verlag, 1967. S. 421—490.
- [39] Die Wüste erwacht — 100 Jahre Saharaforschung. In: *bustan. Österreichische Zeitschrift für Kultur, Politik und Wirtschaft der islamischen Länder*. 9. Jg., 1968, Heft 2. S. 27—46.
- [40] Gustav Nachtigal's Reise nach Tibesti 1869. In: *Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft*. Band. 114, 1972, Heft 3. S. 324—352.
- [41] Die Sahara — Schranke als Korridor. Ihre Verkehrswege im Wandel der Zeiten. In: *Die Sahara und ihre Randgebiete. Darstellung eines Natur-Großraumes*. Bd. II. Humangeographie. München, Weltforum Verlag, 1972. S. 409—443.
- [42] Der Osten der Sahara — der libysche Raum In: *Die Sahara und ihre Randgebiete. Darstellung eines Natur-Großraumes*. Bd. III. Regionalgeographie. München, Weltforum Verlag, 1973. S. 258—330.
- [43] Mitarbeit an Großraum „Nordafrika“. In: *Harms Erdkunde*. Bd. V. Afrika. München, Paul List Verlag, 1973. S. 130—236.
- [44] Eine Studienreise durch Nord- und Zentraläthiopien In: *Österreichische Hochschulzeitung*. 25. Jg., 1973, Nr. 13. S. 6.
- [45] In der Cyrenaika — Wanderungen durch das „Grüne Gebirge“ und Wanderungen durch den „Tiefen Süden“. In: *Libyen — brennende Wüste, blühender Sand*. Herausgegeben von Heinrich Schiffers. Berlin 1975. S. 126—133 und S. 181—205.
- [46] Die Sahara im Lichte der Geschichte. In: *Sahara — 10.000 Jahre zwischen Weide und Wüste. Handbuch zu einer Ausstellung des Rautenstrauch-Joest-Museums f. Völkerkunde*. Köln 1978. S. 104—121.
- [47] Schatzkammer Libyen — vom Wüstenstaat zur Erdölgroßmacht. In: *Festschrift zur 75. Jahrfestfeier des BRG IX*. Herausgeber und Verleger: BRG IX. Wien 1979. S. 73—80.
- [48] Die Sahelzone: Hungerproblem in Vergangenheit und Zukunft. In: *Wissenschaft aktuell*. Wien 1979, Nr. 1. S. 55—62.
- [49] Nordafrika I. — politischer und wirtschaftlicher Wandel am Nordrand der Sahara. In: *shell erdöl informationen*. Wien 1979, Heft 11/12. S. 1—5.
- [50] Nordafrika II. — politischer und wirtschaftlicher Wandel am Nordrand der Sahara. In: *shell erdöl informationen*. Wien 1980, Heft 1. S. 1—4.
- [51] Naher und Mittlerer Osten I. — Hochkulturen und Krisenherde zwischen Mittelländischen und Arabischen Meer. In: *shell erdöl informationen*. Wien 1980, Heft 2. S. 1—4.
- [52] Naher und Mittlerer Osten II. In: *shell erdöl informationen*. Wien 1980, Heft 3. S. 1—3.
- [53] Naher und Mittlerer Osten. III. In: *shell erdöl informationen*. Wien 1980, Heft 4. S. 1—4.
- [54] Bildbeschreibung und Erläuterungen zur Lichtbildergruppe U 1147 Nordafrikanische Wüste (Libyen). Bundesstaatliche Hauptstelle für Lichtbilder und Bildungsfilm. o. J. S. 1—7.
- [55] The Basalt Area of the Harugh el Asued, für: *Libya in Geography*, University of Benghazi.
- [56] Medieval Trade Routes in the Central Sahara, für: *Bulletin of Arab Research and Studies/Cairo*.
- [57] From Tripoli to Lake Chad, für: *Libyan Studies Centre/Tripoli* (im Druck).